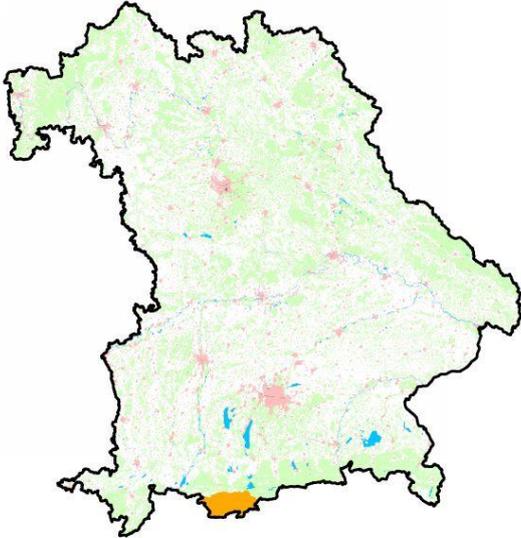
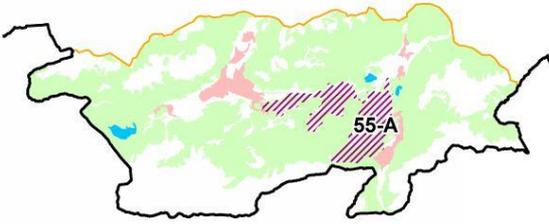


Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern

55 Werdenfelser Land

Stand: 2013

Lage	Kulturlandschaftseinheit und Bedeutsame Kulturlandschaften
	
Untereinheiten <ul style="list-style-type: none"> keine 	<ul style="list-style-type: none"> 55-A Alpine und voralpine Wiesen- und Moorlandschaften im Landkreis Garmisch-Partenkirchen – Teilbereich Mittenwalder Buckelwiesen
Räumlich-administrative Zugehörigkeit	
Regierungsbezirk: Oberbayern Landkreise: Garmisch-Partenkirchen	
Wesentliche Merkmale und Gefährdungen der landschaftlichen Eigenart	
Merkmale <ul style="list-style-type: none"> vorwiegend alpin geprägter Raum; im Süden und Südwesten Hochgebirgscharakter zahlreiche und großflächige Relikte der traditionellen Wiesen- und Weidewirtschaft (Besonderheit: Buckelwiesengebiete) Vorkommen von Schneeheide-Kiefernwäldern, eines seltenen, nutzungsbedingt entstandenen Waldtyps Konzentration von Siedlung, Gewerbe und Verkehr in den engen Talräumen von Isar und Loisach almwirtschaftliche Nutzung der Hochlagen vorwiegend beschränkt auf geologisch geeignete Teilbereiche; mitunter hoher Anteil an Waldweideflächen stark geprägt durch Fremdenverkehr und Alpensport 	

Gefährdungen

- flächenintensive bauliche Entwicklungen mit Tendenzen zur Zersiedelung der Tallagen
- Nutzungsaufgabe und nachfolgende Wiederbewaldung ehemals landwirtschaftlich genutzter Flächen
- hohes Verkehrsaufkommen zu und von den Hauptanziehungspunkten (z.B. Skigebiete)
- Formen und Einrichtungen eines „harten“ Tourismus
- Anforderungen und Erwartungen an einen international konkurrenzkräftigen Alpensportort

Gesamtsituation

Das Werdenfelser Land zeichnet sich in vielerlei Hinsicht durch eine gut erhaltene landschaftliche Eigenart aus. Dazu trägt nicht zuletzt die dramatische Gebirgskulisse bei, die in ihrer landschaftsprägenden Wirkung kaum zu beeinträchtigen ist. Ihr ist es unter anderem zu verdanken, dass moderne Überprägungen durch Siedlung, Gewerbe, Verkehr, Freizeit und Sport nicht dazu geführt haben, dass die Attraktivität des Gebiets in Frage gestellt werden kann. Vor allem in den Talräumen der Isar und Loisach sind Nivellierungs- und Verfremdungseffekte infolge der dynamischen baulichen Entwicklungen nicht negierbar. Infrastruktureinrichtungen für Freizeit, Erholung und Sport reichen aber auch bis in die Hochlagen des Gebiets. Abseits der Siedlungs- und Tourismuszentren haben sich jedoch Kulturlandschaftsbereiche höchster Qualität erhalten, wie z.B. die alpinen und voralpinen Wiesen- und Moorlandschaften, deren Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste angestrebt wird. Infolge der hohen Reliefenergie entziehen sich große Flächenanteile des Raums einer intensiveren Beeinflussung durch den Menschen gänzlich. Zeitgenössische Überprägungen des Raums im größeren Stil sind allerdings auch künftig nicht auszuschließen. Als stark wirksamer Einflussfaktor haben sich diesbezüglich vor allem die Anforderungen erwiesen, die an sportliche Großveranstaltungen gestellt werden.

Weiterführende Literaturhinweise

Landesentwicklungsprogramm Bayern: Alpenplan

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF, 2012): In Boden und Stein. Denkmäler im Wald. LWF Spezial Nr. 3; in: <http://www.lwf.bayern.de/veroeffentlichungen/lwf-spezial/03/index.php>

Empfehlungen für Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft

- Wichtigstes und vorrangiges Ziel sollte es sein, die bedeutsame Kulturlandschaft 55-A, die einen Teilbereich („Mittenwalder Buckelwiesen“) der **alpinen und voralpine Wiesen- und Moorlandschaften im Landkreis Garmisch-Partenkirchen** darstellt, in ihren potenziellen UNESCO-Weltkulturerbe-Qualitäten zu erhalten und zu fördern. Vor dem Hintergrund der internationalen Verantwortung Bayerns für diesen weltweit seltenen und gefährdeten Landschaftstyp wird daher empfohlen:
 - Für die Gesamtheit der alpinen und voralpine Wiesen- und Moorlandschaften im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sollte ein kulturlandschaftliches Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet werden, mit dem Ziel die wertvollen Grünland-Landschaften in ihrer Großflächigkeit, Vielfalt und ihrem Reichtum an historischen Ausstattungselementen dauerhaft zu erhalten.
- Die **offenen und halboffenen Weidelandschaften** sowie die infolge spezifischer Formen der historischen landwirtschaftlichen Nutzung entstandenen Waldtypen (z.B. Schneeheide-Kiefernwälder), die bergwärts an die Wiesenlandschaften anschließen, sollten nicht zuletzt wegen ihres unmittelbaren räumlich-funktionalen Zusammenhangs mit den Wiesenlandschaften in ihrer von der traditionellen Bewirtschaftung geprägten Charakteristik erhalten und entwickelt werden.

- Der **Reichtum der Reliefformen**, insbesondere auch der Kleinformen des Reliefs, sollte als wichtiger Teil der landschaftlichen Eigenart eine besondere Wertschätzung erfahren.
 - Aufgrund der hohen Reliefenergie sollten **bauliche Maßnahmen**, insbesondere groß dimensionierte Anlagen, namentlich auch Verkehrswege, besonders feinfühlig in die Geländemorphologie eingepasst werden.
 - Die **Kleinformen des Reliefs** sollten vor Nivellierungen bewahrt werden. Dies gilt für die Tallagen in gleicher Weise wie für die almwirtschaftlich genutzten Flächen.
- **Historische Kulturlandschaftselemente unter Wald** sollten nicht zuletzt wegen des (in Teilen) hohen Waldanteils in dem Raum eine besondere Aufmerksamkeit erfahren. Eingriffe in Waldbestände sollten so geplant und durchgeführt werden, dass die unter Wald liegenden historischen Kulturlandschaftselemente erhalten bleiben. Dazu sollte in den betroffenen Waldgebieten im Vorfeld von Eingriffen der Bestand an historischen Kulturlandschaftselementen erhoben werden.
- Der **Zersiedelung der Tallagen** sollte entgegengewirkt werden. Dazu werden die folgenden Empfehlungen gegeben:
 - Ein Zusammenwachsen der Siedlungen sollte vermieden werden.
 - Die weitere Siedlungsentwicklung sollte auf die Marktgemeinden Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald konzentriert werden, um auf diese Weise die übrigen Talabschnitte, die weniger durch Siedlung, Gewerbe und Verkehr überprägt sind, hinsichtlich einer weiteren Flächeninanspruchnahme zu entlasten.
 - Aufgrund der sehr knappen Flächenressourcen in den engen Talräumen sollte eine flächenhafte Siedlungsentwicklung soweit als möglich minimiert und stattdessen der Vorrang der Innenentwicklung der Orte in besonderer Weise Berücksichtigung finden.
- Ein Verlust **historischer Bausubstanz** sollte verhindert werden. Dazu zählen nicht nur die repräsentativen Hauptgebäude, sondern auch die im Werdenfelser Land zahlreichen Neben- und Kleingebäude (z.B. Heustadel, Kochhütten). Neubauten sollten in Kubatur und Formensprache nicht in ungünstige Konkurrenz zu den historischen Bauten treten und diese in ihrer Wirkkraft nicht bedrängen.
- Eine weitere Ausstattung des Raums mit landschaftswirksamer **Infrastruktur für Freizeit, Erholung und Sport** sollte nur mehr in sehr zurückhaltendem Umfang und vorrangig unter der Zielsetzung einer qualitativen anstatt einer quantitativen Entwicklung erfolgen. Dies gilt auch und in besonderer Weise in Bezug auf mögliche sportliche Großereignisse.
- Die **Ruine der Burg Werdenfels** könnte als bedeutendes historisches Kulturlandschaftselement (Machtzentrum der namengebenden Grafschaft Werdenfels) stärker beachtet und ins Bewusstsein gerückt werden.
- **Relikte der historischen Bedeutung des Raums** für Verkehr und Handel (z.B. ehemalige Poststationen), des historischen Fremdenverkehrs und historischen Sportbetriebs sollten als aussagekräftige Dokumente der spezifischen Geschichte der Kulturlandschaft erhalten und vermittelt werden.
 - Für den Fall, dass sich die Kenntnis zur raumprägenden Wirkung dieser Einflussfaktoren im Werdenfelser Land als lückenhaft erweisen, sollte das Wissen und Bewusstsein darüber durch einschlägige Untersuchungen intensiviert werden.